Thorner Zeitung.

Begründet 1760

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 141. Freitag, den 20. Juni 1890.

Der deutsch-englische Colonialvertrag.

Das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Großbritannien, bezüglich der Abgrenzung ihrer Länderstrecken in Ostafrika, hat nach der Veröffentlichung im „Reichsanz.", über welche wir schon gestern kurz berichteten, folgenden Wortlaut:

Auf Grund der in jüngster Zeit geführten Verhandlungen ist zwischen der deutschen und englischen Regierung über nachstehende Punkte, welche ein untrennbares Ganze bilden, Einverständniß erzielt worden:

1) Die deutsche Interessensphäre in Ostafrika wird begrenzt, a. im Süden: durch eine Linie, die von der Mündung des Rokura im Westen des Nyassa-Sees bis zur Mündung des Kilambo im Süden des Tanganyka-Sees führt, b. im Norden: durch eine Linie, welche längs dem 1. Grad südlicher Breite vom Westufer des Victoria-Nyanza bis zum Congostaate führt und den Berg Mfumbiro südlich umgeht.

Zwischen dem Nyassa-See und dem Congostaate, zwischen Nyassa-See und Tanganyka-See, auf dem Tanganyka-See und zwischen dem letzteren und der nördlichen Grenze der beiderseitigen Interessensphären wird der Verkehr für die Unterthanen und die Güter beider Nationen von allen Abgaben frei bleiben.

In den beiderseitigen Interessensphären wird den Missionen beider Staaten Cultus- und Unterrichtsfreiheit gewährt. Die Unterthanen des einen Staates sollen in der Interessensphäre des anderen bezüglich der Niederlassung und des Handels die gleichen Rechte genießen, wie die Unterthanen des Staates, welchem die Interessensphäre angehört.

England wird seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Sultan von Zanzibar zur Abtretung des von ihm der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrichs an Deutschland zu bewegen. Für diesen Fall wird deutscherseits dem Sultan eine billige Entschädigung für die ihm entgehende Zolleinnahme gewährt werden.

2) Die Grenze zwischen der deutschen und englischen Interessensphäre in Südwest-Afrika führt von dem in früheren Uebereinkommen verabredeten Punkte aus längs dem 22° südlicher Breite nach Osten bis zum 21. Längengrad, von da nach Norden längs diesem Grade bis zum Schneidepunkt desselben mit dem 18° südlicher Breite und von da nach Osten längs dem Tschobifluß bis zu dessen Mündung in den Zambesi.

3) Die Grenze zwischen dem deutschen Togogebiet und der englischen Goldküstencolonie soll entsprechend dem deutschen Vorschlage durch eine Linie gebildet werden, welche die streitige Landschaft Krepi in der Weise durchschneidet, daß der nördliche Theil mit Kpandu an Deutschland, der südliche Theil mit Peki an England fällt.

4) Deuschland überträgt England seine Schutzherrschaft über Witu und das Somaliland im Norden der englischen Interessensphäre.

5) Deutschland giebt seine Zustimmung, daß England über das Sultanat Zanzibar mit Ausnahme des der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrichs das Protectorat übernimmt.

6) England tritt vorbehaltlich der Ermächtigung des Parlaments an Seine Majestät den deutschen Kaiser die Insel Helgoland ab. Für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der deutschen Zollgesetzgebung in Helgoland wird eine Frist vereinbart werden, auch soll den dermaligen Bewohnern während eines bestimmten Zeitraums das Recht, für die englische Nationalität zu optiren, gewährt sein.

7) Die übrigen auf coloniale Fragen bezüglichen Differenzpunkte: Reclamation wegen der Aufbringung des Dampfers „Neera", Abgrenzung der Walfischbai, Reclamation gegen die englische Nigergesellschaft u. s w. werden, nachdem festgestellt ist, daß über dieselben im Princip keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen, weiterer freundschaftlicher Verständigung vorbehalten.

8) Bis zum formellen Abschluß des gegenwärtigen Uebereinkommens, welches in kürzester Frist durch Notenaustausch geschehen soll, wird keine Unternehmung in Afrika, welche sich mit den vorstehenden Verabredungen im Widerspruch befindet, von einer der beiden Regierungen sanctionirt werden.

* * *

Die erste Leistung der neuen Männer am Steuer des Reiches auf dem Gebiete der auswärtigen Politik liegt in dem Abschluß dieses neuen Colonialvertrages, der zwischen Deutschland und England zur Beseitigung der Besitzstreitigkeiten in Ostafrika geschlossen ist, und der Vertrag ist, mag er auch nicht alle Welt ganz und gar zufrieden stellen, in der Hauptsache doch ein Meisterstück. Seine Nachfolger machen dem Fürsten Bismarck Ehre! Deutschland hat allerdings auf das ihm bisher gehörige Witu-Gebiet in Ostafrika verzichtet, es hat ferner zugegeben, daß England das Protectorat über das Sultanat Zanzibar erhält; dafür erhält es den, bisher immer noch dem Sultan von Zanzibar gehörigen ostafrikanischen Küstenstrich als Eigenthum, es erhält außerdem die Insel Helgoland in der Nordsee, die bekanntlich zu England gehört. Die Ausdehnung des deutschen Gebietes nach dem Inneren Ostafrika's hin ist in bestimmter Weise gewährleistet, und uns sind so mächtige Ländergebiete damit zu Theil geworden, daß wir an deren Gewinnung für die Cultur auf Jahrzehnte hinaus genug zu thun haben. Der Verlust von Witu ist nicht so erheblich, schwerer fällt ins Gewicht, daß England das Protectorat über das Sultanat Zanzibar übernimmt, dessen Herrscher damit zu einem Scheinfürsten wird, aber dafür erhalten wir unser ostafrikanisches Gebiet als unabhängiges Land, und endlich Helgoland. Die Insel ist klein, sie zählt nur 500 Häuser und 2000 Einwohner, aber sie war ein fremder Besitz gerade vor den Augen Deutschlands, und schon oft war der Wunsch ausgesprochen, das Felseneiland möchte dem Reiche einverleibt werden. Natürlich war an entschiedene Forderungen nicht zu denken, und jetzt endlich kommt die Angelegenheit in friedlicher und freundschaftlicher Weise zum Austrag. Helgoland beherrscht aber auch die Mündungen der sich in die Nordsee ergießenden deutschen Ströme; es ist daher für den Krieg, wenn auch nicht von übergroßer, so doch auch von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Und darum wollen wir mit besonderer Freude diese „Mehrung" des Reiches, an welche Niemand gedacht hat, willkommen heißen!

Die Art der Lösung der ostafrikanischen Streitfragen wird in ganz Europa Aufmerksamkeit, Ueberraschung und Zustimmung hervorrufen, ebenso wie es in den beiden Ländern Deutschland und Großbritannien der Fall ist. Es Jedem Recht zu machen, war unmöglich, und wenn Deutschland gegeben hat, so hat es dafür auch bekommen. Der practische Nutzen von Helgoland ist für uns jedenfalls viel größer, als der von Witu in Ostafrika, und zudem bleibt uns afrikanisches Land noch in reicher Menge. Die deutschen Grenzen sind mehrere hundert Meilen weit in das Innere bis an die großen Seen vorgeschoben; diesen ungeheuren Länderraum, der nun ein für alle Male der deutschen Herrschaft überliefert ist, auszubeuten, haben wir alle Hände voll zu thun. Und die Arbeit wird um so eher eine lohnende werden können, als sie mit Unterstützung und im Einvernehmen mit den benachbarten Engländern erfolgt; denn in Afrika sind nun einmal alle Culturnationen auf einander angewiesen. Zu ordnen sind noch mehrere untergeordnete Fragen; so die Regulierung des deutschen Besitzes in Witu, die Ablösung der deutschen Zollerhebung auf der Insel Zanzibar und Anderes. Aber nachdem die großen Fragen zur beiderseitigen Zufriedenheit entschieden sind, können die nebensächlichen kaum bedeutende Schwierigkeiten machen. Selbstverständlich ist natürlich, daß die Leitung der Geschäfte im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet, die sich bisher noch auf der Insel Zanzibar befand, nunmehr an die deutsche Küste selbst verlegt werden muß, und eine directe Verbindung von dort nach dem Mutterlande herzustellen ist. Was auf der anderen Seite die Helgoländer betrifft, die ja deutschen Stammes sind, so bleibt es ihnen überlassen, zwischen der deutschen und britischen Unterthanenschaft zu wählen; man kann wohl annehmen, daß sie als Deutsche sich zu Deutschland neigen werden. Voraussichtlich wird die Insel in politischer Beziehung zu Schleswig-Holstein geschlagen werden, zu dem sie ja auch gehört. Denn aus der kleinen Insel ein eigenes Reichsland zu machen, ist denn doch wohl wenig angebracht.

Tagesschau.

Große Ueberraschung, aber auch großen Beifall hat das Colonialabkommen zwischen dem deutschen Reiche und England hervorgerufen, und namentlich hat die **Abtretung der bisher englischen Insel Helgoland** vor der Elbemündung an Deutschland lebhafte Befriedigung erregt. Damit hat auch England großes Entgegenkommen gegen Deutschland bewiesen, welches für seinen Verzicht auf das ostafrikanische Wituland die entsprechende Gegenleistung empfangen hat. Die allbekannte Insel Helgoland in der Nordsee liegt 44½ Kilometer von der deutschen Küste entfernt; sie ist nur 1700 Meter lang, 600 Meter breit und besteht aus dem Oberland und Unterland, beide durch eine Treppe von 193 Stufen, seit einigen Jahren auch durch einen Aufzug verbunden. Das Oberland ist ein 63 Meter hoher rother Thonsteinfelsen, der einen kleinen Ort und einen Leuchtthurm trägt; das Unterland ist ein flaches, sandiges Vorland. Etwa 1200 Meter östlich von diesem liegt die Düne, eine 550 Meter lange Sandinsel, welche den Badestrand bildet; sie wurde am 31. Dezember 1720 von der Hauptinsel durch das Meer losgerissen. Die Einwohnerschaft beläuft sich auf rund 2000 Seelen, sie ist friesischen Stammes; die Kirchen- und Schulsprache ist deutsch. England sandte bisher einen

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(9. Fortsetzung.)

„Ich habe die Spur des Schuftes verloren," berichtete derselbe. „Als ich die Springstreet erreicht hatte, sah ich ihn in eine Whiskeyspelunke verschwinden. Widerwillig trat auch ich in das Local, aber ich fand von dem Burschen keine Spur, aus dem einfachen Grunde, weil das Haus noch einen Ausgang nach der Wasserseite hatte, den dieser Schurke jedenfalls benutzt hat, um zu entwischen. Er mochte wohl merken, daß er verfolgt werde."

„Haben Sie Gradehus nicht gesehen?" fragte Eberhard erregt. „Mein Verdacht ist fast zur Gewißheit geworden. Die Goldbarren, welche Bertrand jedenfalls für einen Schleuderpreis verkauft hat, sind mit preußischem Stempel versehen!"

„Nein, ich sah den Capitän noch nicht," versetzte Hugo. „Doch — ah, da kommt er!"

Und er deutete auf Gradehus, welcher oben die Stufen des Stadthauses herabkam.

Derselbe hielt ein Zeitungsblatt in der Hand und trat, kaum daß er sie erblickte, hastig auf die beiden Freunde zu.

„Hier ist die Bestätigung meines Argwohns!" rief er, ihnen das Blatt entgegenhaltend. „Telegraphische Depesche. Großer Diamanten-Diebstahl in Hamburg. Mittelst Einbruch bei dem Großhändler Hartmann eine silberbeschlagene Cassette entwendet mit den Diamanten der Tochter."

Eberhard stieß einen Schrei aus. Was weckte der Name, den die Notiz enthielt, nicht Alles in seinem Innern!

„Ein Commissär mit Bewaffneten ist bereits zum Hafen hinunter, um den Franzosen dingfest zu machen," berichtete Gradehus weiter. „Eilen wir, dem Schauspiel beizuwohnen, wenn sie den Verbrecher abführen."

„Die Schergen kommen zu spät!" sprach Eberhard mit Bitterkeit. „Der Schuft ist bereits entwischt!"

„Das wäre der Teufel!" rief der Capitän. „Aber nein, das ist ja unmöglich! Wie sollte er das angefangen haben? Die Lurlei liegt mitten im Wasser!"

„Wie er entkommen ist, weiß ich nicht, aber daß er fort ist, will ich beschwören," protestirte Eberhard mit unerschütterlicher Festigkeit. „Ich habe den Franzosen mit diesen meinen beiden Augen dicht vor mir gesehen. Ich habe sogar die Goldbarren in meiner Hand gehalten, welche er in dem silberbeschlagenen Kästchen trug. Er hat sie gegen englische Münze umgetauscht."

„Damned!" wetterte der Capitän, während ihm die helle Zornesröthe in das Gesicht stieg. „Das wäre! Doch nein, nein, ich kann das nicht glauben, das es Wirklichkeit ist. Eine Vision, weiter Nichts! Schnell zum Hafen hinunter!"

Eilig stürmte er voraus. Die beiden jungen Leute folgten ihm. Am Quai wartete ihrer das Boot. Sie stießen ab. Mit ihnen zugleich ruderte ein Regierungsboot dem Dampfer zu; es barg einen Commissär und vier Polizeisoldaten.

Sobald der Capitän auf Deck stieg, kam ihm der Bootsmannsmaat entgegen.

„Wo ist der Gefangene?" fragte Gradehus erwartungsvoll.

„In seiner Coje! Er stöhnt zum Gotterbarmen," war die Antwort, „aber trotz wiederholter Aufforderung weigerte er sich, die verriegelte Thür zu öffnen."

Triumphirend schaute der Capitän seine Begleiter an.

Der Commissär und die Polizeisoldaten hatten inzwischen gleichfalls das Deck betreten und Alle begaben sich nach der Cabine Bertrand's. Wieder hatte alles Klopfen keinen Erfolg; man mußte die Thür sprengen, um in das Innere zu gelangen. Ein Krach, die Thür wich aus ihren Angeln und — — mit einem derben Fluch taumelte der Capitän zurück.

Die Gestalt, welche die Polizeisoldaten da hervorzerrten, war nicht die des Franzosen, sondern vielmehr, die eines elenden kroatischen Auswanderers, der augenscheinlich dem Branntweine mehr als zuträglich zugesprochen hatte.

„Der Schuft ist entkommen, damned!" stieß Gradehus aus. „Entkommen unter meinen sehenden Augen! O, ich könnte mir den Bart ausraufen! Wie kommst Du in die Cajüte, Halunke?" schnaubte er den Bauer an, welcher die Umstehenden mit stierem Blick verdutzt anglotzte.

„Weiß ich?" entgegnete der Kroate mit lallender Zunge. „Pane ist kommen gestern auf Nacht zu mir in Zwischendeck und hat gewunken, — so hat er gewunken!" Der Bauer bewegte den Zeigefinger. „Pane ist gut, hat mir auf ganzer Reise Schnaps geben, — immer Schnaps, — viel guten Schnaps. Ich bin nun gangen mit Pane, ohne Stiefel bei Nacht in Cajüte. Dann hat er mir geben Geld und wieder Schnaps, — hat er gesagt, ich soll zuschließen und gar nicht aufmachen, keinem Menschen, — hab ich than, — hab ich trunken und schlafen und wieder trunken, — weiß ich weiter Nichts!"

Unwillkürlich mußte der Capitän in das Gelächter einstimmen, in welches Alle, selbst der Commissär, bei dieser urcomisch wirkenden Erklärung ausbrachen.

Nur Eberhard blieb ernst. Er dachte an Amalie Hartmann, die er hatte heirathen sollen, und er sah die blitzenden Juwelen vor seinen Augen, und dann richteten sich durchbohrend auf ihn die Blicke seines alten Vaters, und ängstlich ruhten sie auf ihm, dem entflohenen Sohne. War es nicht eine grauenvolle Verkettung, die jenen Diamantenraub gerade mit seiner Flucht zusammenfallen ließ? Und mehr noch: Daß der Verbrecher denselben Weg wie er nahm?

Der Commissär verabschiedete sich höflich. Er schüttelte dem jungen Capitän die Hand und drückte sein Bedauern über die vereitelte Expedition aus.

„Sie sind außer aller Schuld, Sir," sagte er. „Wir haben

Gouverneur nach Helgoland, welcher die Insel regierte. Im englischen Besitz ist sie seit 1807. Sie gehörte ursprünglich den Herzögen von Schleswig-Holstein-Gottorp, ward aber 1714 von den Dänen erobert, denen die Engländer sie in den napoleonischen Kriegen abnahmen. Während der von Napoleon I. verfügten Continentalsperre war Helgoland ein Hauptstapelplatz des Schmuggels. Seitdem hat es nur als Seebad gedient. Nebenbei bot es heirathslustigen Paaren, welche daheim auf irgend welche Hindernisse stießen, die Möglichkeit, bequem zum Ziele zu gelangen. Man konnte in Helgoland sich überaus leicht verheirathen. Das wird unter deutschem Gesetz allerdings aufhören, Wahrscheinlich wird die sehr günstig gelegene Insel zu einer Seefestung für die deutsche Flotte gemacht werden, die für den Fall eines Krieges von hohem Werth wäre.

Durch kaiserliche Cabinetsordre wird die Kreuzer-Fregatte „Prinz Adalbert“ aus der Liste der deutschen Kriegsmarine gestrichen. Der Reichskanzler hat wegen der Verwendung der Fregatte das Weitere zu veranlassen.

Der Bruder des Reichskanzlers von Caprivi, welcher Oberst und Commandeur des Grenadier-Regiments Nr. 7 in Liegnitz ist, hat die Anordnung getroffen, daß, da die Kleider, welche den Soldaten vom Kaiser gegeben werden, schön und zweckmäßig seien, Extrasachen als überflüssig anzusehen sind, zumal sie die Mannschaften nur zur Eitelkeit und recht schweren Geldausgaben verleiteten. Oberst von Caprivi verfügte, daß die vorhandenen Extrakleider aufgetragen, neue aber nicht angeschafft werden dürfen. Andere Regiments-Commandeure werden wahrscheinlich nachfolgen. Solange indeß nur bei einzelnen Regimentern das Verbot gegeben wird, bleibt es eine Ungerechtigkeit und schließt eine unverdiente Zurücksetzung in sich, die besser vermieden wird.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm unternahm am Mittwoch einen längeren Spazierritt mit dem Reichskanzler von Caprivi und arbeitete dann längere Zeit mit demselben. Der Kaiser überreichte dem General von Caprivi persönlich den schwarzen Adlerorden.

Der Kaiser und die Kaiserin fahren heute Donnerstag Vormittag nach Wernigerode am Harz, wo dieselben um 11 Uhr eintreffen und den Tag über verbleiben werden. Die Kaiserin reist Abends nach Potsdam zurück, der Kaiser dagegen nach Essen, um dort am Freitag die Krupp'sche Gußstahlfabrik zu besichtigen. Sonnabend früh trifft der Kaiser wieder in Potsdam ein. Empfang und Begleitung finden nicht auf dieser Reise statt.

Im Befinden des Erbprinzen Bernhard von Meiningen soll eine Verschlechterung eingetreten sein. Die Aerzte haben erkannt, daß es sich nicht um eine innere Verletzung, sondern um eine Quetschung der linken Seite handelt, dadurch hervorgerufen, daß der Prinz bei dem Wagenmalheur am ersten Festtage mit voller Wucht auf den Knauf seines Degens gefallen sei, der sich dadurch fest gegen die Rippen gepreßt und dort eine Complication hervorgerufen hätte. Die Aerzte haben denen Patienten jetzt eine Massagecur empfohlen.

Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Oberbarnim ist der freisinnige Candidat Althaus mit 7448 Stimmen gegen seinen conservativen Gegencandidaten Landrath von Bethmann-Hollweg, der nur 6236 Stimmen erhielt, gewählt.

Der erste deutsche Reichspostdampfer nach Ostafrika wird am 23. Juni Hamburg verlassen und mit ihm wird sich der Vorsteher des neu zu errichtenden deutschen Postamtes zu Zanzibar, Postsecretär Steinhagen, ein geborener Mecklenburger, auf seinen Posten begeben. Die für das Postamt nothwendigen Einrichtungsgegenstände sind bereits mit früheren Dampfern nach Afrika geschafft.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung vom 18. Juni)

11 Uhr. Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Bötticher, von Marschall, von Maltzahn. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Nachtragsetats (Gehaltserhöhungen für Beamte und Officiere in Summa 20 Millionen.)

Staatssecretär Frhr. von Maltzahn führt aus, daß die Vorlage der Resolution des Reichstages vom Frühjahr entspreche, in welcher um Erhöhung der Beamtengehälter ersucht wurde. Da bei einem Theile der Officiere die Verhältnisse ebenso wie bei den Beamten lägen, hätten auch diese berücksichtigt werden müssen. Der Staatssecretär theilt mit, daß in den nächsten Jahren etwa 60 Millionen Mark Mehrausgaben pro Jahr entstehen würden, zu deren theilweiser Deckung neue Steuern nothwendig seien.

Abg. von Benda (natlib.) betont, daß Angesichts der Finanzlage heute die Erhöhung der Officiergehälter unmöglich sei, hofft aber, es werde über die Erhöhung der Beamtengehälter in der Commission ein Resultat erzielt werden.

Abg. Graf Behr (freiconf.) äußert sich ebenso.

Abg. Singer (Soc.) ist principiell gegen die Erhöhung der Officiersgehälter.

Abg. Richter (freis.) erklärt, an Erhöhung der Officiersgehälter könne erst gedacht werden, nachdem die Pensionirung der Officiere neu geregelt sei. Er könne überhaupt nur Neuforderungen nach den vorhandenen Mitteln bewilligen. Neue Steuern genehmige er in keinem Falle.

Abg. Hahn (cons.) wird die Officiersgehälter bewilligen, wenn keine bedeutsamen Gründe gegen die Erhöhung geltend gemacht würden.

Staatssecretär von Bötticher vertheidigt die Erhöhung der Officiersgehälter, da kein Grund vorhanden sei, die Officiere anders als die Beamten zu behandeln.

Kriegsminister von Verdy führt aus, daß die Erhöhung der Officiersgehälter nicht überraschen könne, da sein Vorgänger dieselbe schon angekündigt habe. Das Bedürfniß sei zweifellos vorhanden.

Abg. Windthorst erwidert, die Mittel fehlten, also müßten wir uns nach der Decke strecken. Die Officiere müßten sich einstweilen mit Sparsamkeit behelfen.

Abg. Rickert (freis.) erklärt, man müsse auch an die Steuerzahler denken. Er bewillige in keinem Falle neue Steuern.

Abg Miquel erwidert, daß die Bewilligung der Erhöhung der Beamtengehälter noch nicht zur Bewilligung bestimmter Steuern verpflichte.

Darauf wird die Vorlage der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Berathung des Gewerbegerichtsgesetzes.)

Parlamentarisches.

Nach der Annahme der neuen Militärvorlage in der Reichstagscommission sind bekanntlich auch die Resolutionen des Abg. Windthorst genehmigt. Für die Resolution Windthorst, welche die Beseitigung des Septennates und die Einführung der jährlichen Bewilligung der Friedensstärke fordert, haben u. A. der conservative Abg. Frhr. von Friesen und der nationalliberale Dr. Osann gestimmt. Für die Resolution, welche die zweijährige Dienstzeit fordert, stimmten auch alle nationalliberalen Abgeordnete. Dagegen waren nur die conservativen Abgeordneten von Manteuffel, Graf Stolberg und Graf Holstein, die freiconservativen Abgeordneten von Kardorff und Müller. — Zur Herstellung neuer strategischer Eisenbahnen im Reiche werden vom Reichstage $17\frac{1}{2}$ Millionen gefordert. Von den Kosten sollen aber Preußen und Bayern einen Theil ersetzen.

Ausland.

Frankreich. Die Blätter sind über die Abtretung Helgoland's an Deutschland ganz verblüfft und äußern sich nur mit wenigen Worten. — In Südfrankreich ist die Bevölkerung wegen des Ausbruches der Cholera in Spanien sehr erregt. Man verlangt stürmisch entschiedene Vorsichtsmaßregeln an der Grenze. Die Regierung beschäftigt sich bereits mit der Sache.

Großbritannien. Alle conservativen und die meisten liberalen Zeitungen stimmen dem Colonialabkommen mit Deutschland zu. Einen wüthenden Artikel veröffentlicht nur „Daily Chronicle“. Englands Schmach sei jetzt vollkommen, denn das mit theurem englischen Blute erkaufte Helgoland werde einer fremden Großmacht streitlos überliefert, ohne irgend welchen erwähnungswürdigen Gegenwerth. Jetzt könnten auch Italien Malta, Spanien Gibraltar fordern; Deutschland habe eine wahre Seeräuber-Tactik beobachtet. In diesem Tone geht es weiter. Auch die englische ostafrikanische Gesellschaft will gegen das Uebereinkommen protestiren. Trotz allen Zankes ist aber die Genehmigung im Parlament sicher.

Oesterreich-Ungarn. Das deutsch-englische Uebereinkommen betreffs Helgoland und Afrika wird in allen politischen Kreisen sehr sympatisch begrüßt und als höchst bedeutend bezeichnet. Man sagt, daß Deutschland einen großen Erfolg davongetragen habe. — Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky ist in Pest leicht erkrankt. Die Delegationen genehmigten in den Plenarsitzungen das Marinebudget debattelos. Der Bericht der Commissionen über das Kriegsbudget empfiehlt dasselbe zur unveränderten Annahme. — Vom 20. Juni bis Ende September finden in der Nähe der serbischen Grenze große Truppenübungen statt, was auffällt, weil in jenen ungünstigen Gegenden nie Manöver veranstaltet sind. — Der Sachsentag der siebenbürger Sachsen in Hermannstadt hat auf's Neue eine kräftige Betonung der deutschen Nationalität gebracht.

Rußland. Ein junger Student, bei dem man Beweise für eine neue Verschwörung gegen den Zaren gefunden, hat sich in einem unbewachten Moment vergiftet. Es wurde ein Sprengstoff gefunden, der an entsetzlicher Wirkung alle bisher bekannten Explosionsstoffe übertreffen soll.

Spanien. Die Cholera in Valencia ist durch die Entdeckung des Koch'schen Cholerabacillus amtlich als asiatische Cholera festgestellt. Die an Spanien angrenzenden Staaten treffen nunmehr unverzüglich die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln. Nach officiellen madrider Telegrammen läßt die Seuche bereits nach, Privatmittheilungen behaupten indessen, daß sie immer weiter um sich greift. Neuere Meldungen besagen: Die Cholera nimmt, im Gegensatz zu den officiellen Vertuschungen, stark zu. 16 Städte und Dörfer in den Provinzen Valencia und Alicante sind von der Seuche ergriffen. Zum Ueberfluß ist in Malaga nun auch noch das gelbe Fieber ausgebrochen, das aus Amerika eingeschleppt ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 17. Juni. (Trauriger Unglücksfall.) Auf dem Gute Dembowalonka setzte ein Mann ein junges Mädchen auf ein Pferd. Das Mädchen fiel aber so unglücklich herab, daß es schwere innere Verletzungen erlitt und am nächsten Tage starb.

— **Pelplin,** 17. Juni. (Verschiedenes.) Der Reichthum an Rehen und Hasen ist sehr groß; erstere, welche heerdenweise bis an unseren Ort kommen, verursachen manchen Schaden in den Getreidefeldern. — Bei einem Gastwirth in Raikau hatte ein Arbeiter Einkäufe besorgt und überreichte dafür ein Zwanzigmarkstück zur Zahlung. Um sich von der Echtheit des Geldes zu überzeugen, warf der Gastwirth dasselbe auf den Ladentisch. Wie erschrak aber der Arbeiter, als er sah, daß das Goldstück in zwei Theile zersprang. In der Meinung, er sei mit dem Golde beschwindelt worden, eilte er zu dem Herrn, von welchem er vor Kurzem das Geldstück erhalten hatte, und theilte ihm sein Mißgeschick mit. Die zersprungenen

---

hier mit einem Erzspitzbuben zu thun. Vielleicht gelingt es uns, seiner noch in der Stadt habhaft zu werden, wenn er dieselbe nicht bereits wieder verlassen hat!“

Das Regierungsboot kehrte ans Ufer zurück.

Auf den Befehl des Capitäns legte die Lurlei wieder am Pier des Hafens an. Einzelne Passagiere kamen an Bord des Schiffes, das mit dem Grauen des nächsten Tages seine Weiterreise nach Melbourne uud Adelaide fortsetzen sollte.

Eberhard schloß in dieser Nacht vergeblich die Augen zum Schlafen. Bald tauchte vor ihm das Gesicht des tückischen Berthiers auf, wie es aus dem Dunkel hervorgrinste, — dann sah er eine andere Gestalt, — die See ging unruhig, da — ein Schatten daneben, die erste Gestalt wankte, sie verschwand durch die Wantenöffnung, ein Aufschlagen im Wasser und — die Wogen rollten weiter ihren ewigen Gang, und auf ein krampfverzerrtes Menschengesicht leuchtete der erste, fahle Morgenschein. . . .

Hinweg mit dem Bilde! Ein anderes ersteht vor ihm.

Vor ihn hin tritt die liebreizende Erscheinung des Mädchens, das er sein eigen genannt und verloren hatte durch niedrige Intrigantenkunst. Und er sieht sie mit schmerzverhülltem Antlitz, eine gebrochene Lilie, geknickt um seinetwillen. Und über sie beugt sich ein hohnverzerrtes Gesicht, — das Gesicht des unnatürlichen Bruders, der sein und ihr Unglück besiegelte . . . .

Und er sieht den Falschen mit erkünstelter Trauer auf einen alten, gebeugten Mann blicken, der hilflos in seinen Kissen lehnt.

„Ist es möglich?“ hört er die welken Lippen flüstern. „Ist es möglich? Mein Sohn — mein Sohn ein Dieb!“

Und der heuchlerische Bruder nähert sich dem Lager des Greises und erfaßt eine der weißen Hände, die ihn verstoßen und verfluchen statt segnen sollten.

„Mein armer, lieber Vater“, hört er die falschesten Lippen sprechen, „es ist furchtbar, — furchtbar, aber es ist — es ist die Wahrheit!“ . .

Und mit einem Schrei fährt er empor, um auf sein Lager zurückzusinken. Wenn man so dachte! Wenn man ihn für den Diamantenräuber halten konnte! Was wußte denn die Welt von Dem, was geschehen, warum er entflohen war? Und er war ohnmächtig, sich zu vertheidigen. Was er auch sagte, der Schein war gegen ihn, wenn einmal der Verdacht bestand. Diese grausame Verkettung von Ereignissen! Was sie Alle dachten, es galt ihm gleich, aber sein Vater, sein unglücklicher, verblendeter Vater, der nun erst ganz und gar unter dem Einfluß des Schurken stand, den er nach dem Gesetz der Natur Bruder zu nennen hatte! Wenn dieser Schlag das Leben des Greises endete, so war er durch seine Flucht ein Vatermörder!

Es duldete ihn nicht länger in der engen Cabine. Er sprang auf und stürmte hinauf aufs Deck. Die kühle Nachtluft umfing lindernd seine fiebernde Stirn. Schwer athmend lehnte er sich gegen die Brüstung und sah hinab in die wogenden Wellen.

Auf einmal, wie magnetisch angezogen, erhob er die Augen, fast wider Willen, und im selben Moment entrang sich ihm ein Schrei.

Sein Blick war auf eine Gestalt am Lande gefallen, die kaum, daß er sie erspäht hatte, verschwunden war, als sei sie im Nebel zerronnen.

„Mein Doppelgänger!“ murmelte der bleiche Mann am Bugspriet vor sich hin. „Mein Doppelgänger! Er war es! Was trieb ihn hierher, — zu dieser Stunde? Wer ist dieser Mensch? Und was kann ich von ihm zu fürchten haben, — zu fürchten, daß es mich bei seinem Anblick packt wie ein eisiger Schauder?“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Wenn man den Schlüssel verliert.) Saphir, der bekannte Humorist, schrieb einmal einer befreundeten Dame aus weiter Ferne: „Ich bin ein Seher, ich weiß, was Sie in diesem Momente thun, Sie suchen Ihre Schlüssel.“ Thatsächlich gehört das Verlegen und Wiederfinden eines Schlüsselbundes zu den ältesten Leiden und Freuden der Hausfrau, ja die Sache scheint sogar internationale Bedeutung zu haben. Hat sich doch, wie man aus Paris schreibt, daselbst eine Versicherungs-Gesellschaft gebildet, welche sich hauptsächlich mit dem Wiederfinden verlorener Schlüssel beschäftigt. Gegen einen Jahresbeitrag von nur einer Mark nach unserem Gelde verpflichtet sich die Compagnie, bei der Anzeige verloren gegangener Schlüssel ihre Agenten auf die Suche zu schicken; ein am Bunde befestigtes Mitgliedszeichen, mit Nummer versehen, macht jeden Irrthum unmöglich und läßt es beispielsweise vermeiden, daß ein vielbeschäftigter Beamter der Compagnie etwa einem Handwerker, der seinen Hausschlüssel verloren hat, triumphirend den Cassenschlüssel des Barons Rothschild bringt. In ihrem Prospect schildert die Schlüssel-Versicherungs-Gesellschaft recht beredt die Qualen des Sterblichen, der einen Schlüssel vermißt, und schwingt sich schaudernd zur Wiedergabe der Leiden Derjenigen auf, denen ein ganzer Schlüsselbund abhanden gekommen! Im Vergleiche mit der Gemüthsstimmung dieser Unglücklichen scheinen sich die Bewohner der Dante'schen Hölle kreuzfidel zu fühlen. Da hinieden nichts unersetzlich ist, auch Schlüssel nicht, faßt der Prospect die Frage ins Auge: „Was dann?“ Dann läßt man neue Schlüssel machen, opfert Zeit und Geld und ermißt nicht, welche Gefahren darin liegen, wenn der Schlüsselbund in fremde Hände geräth. Wie himmlisch wohl fühlt sich hingegen, immer nach dem Prospect der Versicherungs-Compagnie, der versicherte Schlüsselbesitzer? Er weiß, daß sein nummerirter, registrirter Schlüsselbund unter Millionen von gleichen Gesellen kenntlich ist; er weiß, daß die Gesellschaft so hohe Prämien auf jeden ihr überlieferten Schlüsselbund setzt, daß selbst der schwärzeste Nebenmensch des fremde Gut willig herausgiebt. Die Gesellschaft befaßt sich auch damit, andere verlorene Dinge, als Schlüssel zu suchen, und da sie Belohnungen zusichert, wird sie in Paris, wo der gesetzliche Finderlohn nicht besteht, gewiß „gute Geschäfte machen. Ihren Haupttrumpf aber hat sie mit den Schlüsseln ausgespielt und die pariser Hausfrauen, welche jetzt nach Herzenslust Schlüssel verlieren und suchen, werden künftig in Wonne schwimmen.

(Eine Reise nach Ober-Ammergau.) Das bekannte bayerische Dorf, in welchem in diesem Jahre wieder die Passions-Darstellung stattfindet, wird von Fremden stark aufgesucht, aber daß ein Ausflug dorthin auch seine Schattenseiten hat, beweist folgendes gelungene Gedichtchen eines Touristen: „Fürs Passionsspiel voll Passion, — Bis nach Murnau (Endstation.) — Eisenbahn-Billet genommen, — Halbgerädert angekommen, — Post besetzt, kein Platz mehr kriegbar, — Andres Fuhrwerk nicht verfügbar. — Leiterwagen nehmen müssen — Ohne Federn, ohne Kissen, — Stundenlang umhergerüttelt, — Durchgewalkt und durchgeschüttelt, — Körperflecke braun und blau, — Endlich Oberammergau! — Schachmatt durch die Ortschaft trollen, — Gasthaus suchen, Zimmer wollen, — Durch die Rechnung großen Strich! — Zimmer frei? Höchst lächerlich, — Alles längst vermiethet, denn — Vorbestellung Englishmen! — Schließlich Kuhstall aufgetrieben, — Dort die Nacht auf Stroh geblieben, — Morgens Rechnung überdies — Mit Logis und mit Service. — Nachtruh schwach, Bezahlung stark — Zwanzig Mäuse, dreißig Mark. — Umgekleidet ohne Pause, — Hingeeilt zum Festspielhause, — Gutes Spiel und böse Miene, — Zwischen meinem Platz und Bühne — Luftdistance ein Hectometer — Oder etwas mehr peut-être. — Aus der Näh gewiß sehr schön, — Nichts gehört und nichts gesehn. — Fünfthalb Stunden ausgehalten — Plötzlich Krach und Wolkenspalten, — Donnerwetter, Regenguß, Ueberschwemmung, Festspielschluß. — Schleunigst fliehen, Obdach suchen, — Rennen, weinen, bitten, fluchen, — Schnell entschlossen weggerannt, — Rücken Ammergau gewandt. — Murnauwärts bei Regenströmen — Ohne Weiteres Fußweg nehmen — Endlich Bahnhof, schön heraus, — Tutzing, München, Krankenhaus. — Graue Schwestern, gute Pflege — Gottlob auf dem Bess'rungswege, — also selber, unbestritten — Hab' Passions-Geschicht' erlitten.“

Theile wurden zur Untersuchung nach Berlin geschickt. Schon hatte der Arbeiter seinen Verlust halb vergessen, als der Ortsdiener ihm die Nachricht brachte, daß das Geld echt war, und ihm zwanzig Mark auszahlte.

— **Flatow,** 16. Juni. (Das gestern enthüllte Kaiser Wilhelm-Denkmal) findet allgemeine Bewunderung. Auf hohem Postament steht Kaiser Wilhelm, in Erz gegossen, den Mantel lose umgehängt, die eine Hand am Rock, die andere am Degen, das Haupt mit wallendem Federhelm bedeckt. Der Verfertiger des bei Gladenbeck-Berlin gegossenen überlebensgroßen Standbildes ist der Bildhauer Engel-Konitz, ein noch sehr jugendlicher Künstler. Ein von demselben Künstler modellirtes Erzrelief an dem Denkmal stellt die Eroberung von Wörth dar. Kronprinz Fritz führt mit gezogenem Degen seine tapfere Armee, bestehend aus Preußen, Bayern und Würtembergern. Die übrigen Seiten des Sockels sind geziert durch erhabene Ornamente in Sandstein, den Lorbeerkranz, sowie die von Lorbeer umschlungene Kaiserkrone. Die Entstehung dieses Denkmals ist dem Bemühen eines einzigen Bürgers unserer Stadt, des General-Agenten Kamke zu verdanken. Bemerkt sei noch, daß die Stadt Flatow durch ihren Bürgermeister am Denkmal einen prächtigen Lorbeerkranz hat niederlegen lassen, dessen Schleifen mit der Inschrift geziert sind: „Dem Andenken der beiden unvergeßlichen Heldenkaiser Wilhelm I. und Friedrich III. gewidmet von der dankbaren und getreuen Stadt Flatow am 15. Juni 1890."

— **Neuenburger Höhe,** 17. Juni. (Gutsverkauf. — Landwirthschaftliches.) Das Gut Sabudownia ist für 75 000 Mark in den Besitz eines Lieutenants Henning übergegangen. — In den beiden letzten Nächten hat es so stark gefroren, daß das Kraut der Kartoffeln stellenweise schwarz geworden ist. Der Roggen hat schon früher durch Frost gelitten. Zur Zeit der Blüthe war der Wind zu stark, und die Aehren sind nur sehr lückenhaft besetzt. Die Heu- und Klee-Erndte hat begonnen. Leider hat auch hier der letzte Regen viel geschadet. Klee giebt es in diesem Jahre wenig, dagegen ist das Heugras sehr stark und liefert große Mengen.

— **Gumbinnen,** 17. Juni. (Die partielle Sonnenfinsterniß) war hier in ihrem ganzen Verlaufe, vom Beginn der Verdunkelung der Sonnenscheibe durch den Mond bis zum vollständigen Verschwinden der Verdunkelung, fast durchweg zu beobachten. Bei der Höchstbedeckung der Sonne erschien dieselbe in der Größe der Scheibe.

— **Bromberg,** 17. Juni. (Unser Stadttheater) ist bekanntlich Ende März d. J. ein Raub der Flammen geworden. Auf Veranlassung des Magistrats wurde bald nach dem Brande eine gemischte Commission gewählt, welche darüber berathen sollte, ob Bromberg ein neues Stadttheater aufbauen oder was sonst in dieser Angelegenheit geschehen solle. Zunächst wurde der Kostenpunkt besprochen. Es stellte sich heraus, daß ein derartiger, den ministeriellen Bestimmungen entsprechender Bau mindestens eine Bausumme von 400 000 Mk. beanspruche, während man nur über einen Baufonds von 40 000 Mk. verfüge. Die Commission beschloß deshalb einstimmig, von dem Bau eines Stadttheaters abzusehen. — Wegen Erweiterung des Bromberger Canals haben sich die Vorsteher der stettiner Kaufmannschaft abermals an die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe in ausführlich motivirten Eingaben gewandt.

Locales.

Thorn, den 19. Juni 1890.

— **Der Lehrerverein** hält Sonnabend, den 21. d Mts., 5 Uhr in Arenz Hotel eine Sitzung ab, in welcher ein Vortrag über „die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des grammatischen Unterrichts", sowie ein Referat über: „Lehrervereine" gehalten werden wird. Auch soll die Wahl der Vertreter für die 9. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung vorgenommen werden.

— **Die Turnfahrt des Gymnasiums** wurde durch den Regen gänzlich gestört. Schon vor Anlangen am Ziel floß der Regen, durchnäßte das Gras, wie den Boden überhaupt und machte den Aufenthalt im Freien ungemüthlich. Die Ausflügler sahen sich deshalb auf die Colonaden angewiesen, hatten wenig Unterhaltung und brachen schon bald nach 4 Uhr auf.

— **Turnfahrt.** Wir lesen in der „Ostd. Pr.": In Schulitz trafen am vergangenen Sonntage die Männer-Turnvereine aus Bromberg und Thorn zusammen, um eine gemeinsame Turnfahrt nach Ostrometzko zu machen. Die Thorner waren bis Weichselthal gefahren und dann nach Schulitz marschirt, wo bereits die Bromberger, die um 6 Uhr morgens von hier aufgebrochen waren, sich eingefunden hatten. Um 10 Uhr begann nach der Ueberfahrt über die Weichsel der gemeinsame Marsch nach Ostrometzko unter Leitung des Professors Boethke-Thorn; auf weiten Umwegen ging es unter dem Gesange frischforscher Lieder durch den Thorner Stadtwald und die Ostrometzkoer Forst zum Ziele, das nach vierstündigem Marsche erreicht wurde. Nach kurzer Ruhepause zu Ostrometzko wurden die Müllerberge besucht, dann auf freiem Platze in dem herrlich kühlen Walde allerlei Turnspiele arrangirt. Zahlreiche aus Bromberg u. a. Orten der Umgegend erschienene Ausflügler schauten mit großem Interesse und sichtlichem Vergnügen diesen Uebungen zu, an denen die alten wie die jungen Turner ohne Ausnahme theilnahmen. Kurze Ansprachen seitens der Thorner und Bromberger, vielfaches weit schallendes „Gut Heil" hüben und drüben, dann ging es ans Abschiednehmen, zur Heimkehr; die Thorner marschirten nach Bahnhof Schulitz, die Bromberger nach Bahnhof Fordon, um von da aus nach Hause zu fahren. Ein anstrengender, aber doch schöner Tag! Bei schönem Wetter dürfte es zur jetzigen Jahreszeit kaum etwas Köstlicheres geben, als einen Ausflug nach dem Ostrometzkoer Walde, der so reich ist an herrlichen Naturschönheiten: Ein Gang durch den prächtigen Park, ein ohne Mühe und Beschwerlichkeit zu bewerkstelligender Besuch der romantisch gelegenen Müllerberge, von denen aus der Blick durch das frische Grün der Bäume über die silberschimmernde Weichsel weit hinein ins Land fällt, köstliche Stille, nur unterbrochen vom Gezwitscher und Gesange der Vögel: Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!

— **450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst.** Die Buchdrucker Thorns und umliegender Städte begehen, wie früher mitgetheilt, die 450jährige Jubelfeier der Buchdruckerkunst und den Geburtstag Gutenbergs am Sonnabend den 28 d. M. durch Theater, Concert und Tanz und am Sonntag den 29. durch Ausflug. Das für die Festlichkeiten aufgestellte Programm lautet: Sonnabend d. 28 Juni: Empfang der auswärtigen Festgenossen. Abends 7 Uhr Musikvorträge. Festrede. Theater: „Johannes Gutenberg", Festspiel in 3 Aufzügen von Ehrhardt; Musikvorträge. Feuerwerk, bengalische Beleuchtung des Gartens. Tanzkränzchen. Sonntag, den 29. Juni Nachm. 1/2 Uhr Ausflug per Wagen und Waldfest. Abends Schluß-Schoppen.

— **Der engere Ausschuß der neuen westpreußischen Landschaft** hat die Gutsbesitzer Lieberkühn in Gut Gollub und Hube in königl. Roßgart zu Landschaftscommissaren für den Kreis Briesen gewählt, und deren Wahl ist für die Zeit vom 1. Juli 1890 bis dahin 1896 bestätigt worden.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17. Armeecorps.** 15. Juli 1890, Elbing, Magistrat, Futter- und Schirrmeister beim städtischen Fuhrwesen, 900 Mk. Gehalt. 1. September 1890, Elbing (Ober-Postdirection Danzig). Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Personalie aus dem Kreise.** Der Käthner und Böttcher Paul Rietz ist zum Waisenrathe für Holländerei Grabia bestellt und als solcher verpflichtet.

— **Submission.** Zur Herstellung des Erweiterungsbaues der Bromberger Vorstadtschule hat heute Termin angestanden, in welchem sich ca. neun Bewerber gemeldet und sämmtlich Angebote zwischen 3—23 % abgegeben haben. Die drei billigsten Bewerber waren Bauunternehmer Anders mit 23 % für Maurer- und 21 % für Zimmerarbeiten, Maurermeister Chr. Sand mit 20, resp 20 % und Maurermeister Mehrlein mit 18 3/4 resp. 18 3/4 % Abgebot. Für eiserne Träger und Platten blieben C. B. Dietrich und Sohn die Billigsten mit 16,30 Mk. für Träger Prof. 17—24, 18,24 Mk.; für Träger Prof. 40 und 14,90 Mk. für Platten.

— **Zugeständnisse an landwirthschaftliche Brennereien.** Durch einen jetzt ergangenen Erlaß hat der Finanzminister die Provinzialsteuerbehörden bis auf Weiteres ermächtigt, landwirthschaftliche Brennereien in Fällen, wo etwa die Kartoffelkrankheit eine schleunige Verwerthung der Kartoffeln erheischt oder außergewöhnliche Witterungsverhältnisse Futtermangel nach sich ziehen, auf Antrag zu gestatten, den Brennereibetrieb bereits im September anstatt vom 1. October ab zu beginnen oder bis längstens zum 30. Juni anstatt bis zum 15. Juni festzusetzen, ohne daß die betheiligten Brenner zur Nachentrichtung der Differenz zwischen dem betreffenden ermäßigten und dem vollen Maischbottichsteuersatze für alle seit dem Beginn des Betriebsjahres von ihnen vorgenommenen steuerbegünstigten Einmaischungen verpflichtet sind. Für die in der Zeit vom 16. Juni bis 30. September stattfindenden Einmaischungen unterliegen jedoch in solchen Fällen 1) diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche durchschnittlich an einem Tage nicht mehr als 1500 Liter Bottichraum bemaischen, der vollen Maischbottichsteuer von 1,31 Mk. für das Hectoliter Bottichraum; 2) diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche an einem Tage mehr als 1500 Liter Bottichraum bemaischen, dem Zuschlage zur Verbrauchsabgabe von 20 Pf. für das Liter reinen Alcohols anstatt der Maischbottichsteuer.

— **Die Stellung der bautechnischen Hilfsarbeiter bei den Regierungen.** Durch allerhöchsten Erlaß vom 3. Mai d. Js. ist die Entwickelung, welche die Stellung der bisherigen technischen Hilfsarbeiter bei den königlichen Regierungen bereits in den letzten Jahren erfahren hatte, zu einem für alle betheiligten Interessenten hocherfreulichen Abschluß gelangt. Während nach der Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 die Regierungs- und Bauräthe die einzigen bautechnischen Mitglieder der Regierungen, die bei den letzteren angestellten Bau-Inspectoren aber nur Hilfsarbeiter dieser Beamten waren, welche ihre Geschäfte von diesen zugewiesen erhielten und nach deren Anweisung und unter ihrer Verantwortlichkeit zu bearbeiten hatten, war bereits durch Ministerial-Erlaß vom 21. October 1884 bestimmt worden, daß die technischen Hilfsarbeiter in die Behörden förmlich einzuführen seien und daß sie nicht mehr lediglich als Hilfsarbeiter der Regierungs- und Bauräthe thätig sein, sondern nach der allgemeinen Anweisung oder besonderen Zuschreibung der Präsidenten, beziehungsweise Abtheilungsdirigenten die Bausachen bearbeiten sollten. Jetzt sind nun die bei den Regierungen etatsmäßig angestellten Land- und Wasser-Bauinspectoren (Tit.-Bauräthe), wie die Regierungs-Assessoren, Mitglieder dieser Behörden, die ihr eigenes Decernat erhalten, in den Regierungs-Abtheilungen ein volles Stimmrecht, im Plenum ein solches bei den von ihnen bearbeiteten Sachen, wie die Regierungs-Assessoren, führen. Die getroffene Aenderung gewährt den Bauinspectoren der Regierungen eine solche Stellung bei der Behörde, auf welche sie nach ihrem jetzigen Bildungsgange einen berechtigten Anspruch haben.

— **Die Einnahme von Wechselstempelsteuer** für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai d. J. betrug im Oberpostdirectionsbezirk Danzig 16 092,60 Mark.

— **Zur Complettirung der Löschmannschaften** der städtischen Feuerwehr sind 5 Stellen auf Maurergesellen oder Zimmerleute zu vergeben. Bewerber wollen sich beim Polizeicommissarius Finkenstein melden.

— **30 Mark Belohnung.** In der Nacht vom 1. zum 2. Juni cr. sind auf der Mocker-Chaussee von 8 jungen Bäumen die Kronen abgedreht bezw. mit einem stumpfen Instrument abgehauen worden. Wer den Thäter dem Kreisausschuß so nachweist, daß des Ersteren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 30 Mark. Etwaige Mittheilungen sind an den Landrath Krahmer zu richten.

a **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 1 Kalb und 200 Schweine, darunter 8 fette. Für Schweine wurden 38—42 Mk pro 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt.

a **Gefunden** wurde ein Bettelarmband auf dem kleinen Bahnhof.

a **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) Bei der am 17. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung noch: 19 Gewinne von 300 Mk. auf Nr, 774 2167 10 518 10 597 23 575 40 476 49003 51 566 53 909 56087 57 671 81940 101 780 101905 116839 133 966 145 212 167 319 176 293. Bei der am 18. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittagsziehung: 2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 67 489 189 568. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 15 796. 4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 28 455 91 067 93 678 158 055. 8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2854 12 126 13 251 30 159 35 744 94 370 106 715 130 269. 10 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 6155 11 246 26 795 28 407 38 165 47 047 130 428 133 175 157 772 187954. — In der Nachmittags-Schlußziehung fielen: 1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 17 474. 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 109 893. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 104 142 122027. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 65 917. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 172 826.

Aus Nah und Fern.

* (Arbeiterbewegung.) Der Kampf der Arbeitgeber-Vereine gegen die Arbeiter-Fachvereine (socialdemocratischer Richtung) scheint ernstlich entbrennen zu wollen. Aus Cöln wird z. B. berichtet: Die Dachdecker- und Bauklempnermeister faßten einstimmig den Beschluß, für die Folge keine Gesellen mehr zu beschäftigen, welche dem Dachdecker-Fachverein angehören. Es wurde beschlossen, den Gesellen am künftigen Sonnabend mitzutheilen, daß in 14 Tagen dieser Beschluß in Kraft tritt. Auch andere Arbeitgeber-Versammlungen haben denselben Beschluß gefaßt. — In Remscheid und den benachbarten Städten hat sich zur Bekämpfung neuer Arbeiter-Streiks ein bergischer Fabrikanten-Verein gebildet. — Der Droschkenausstand in Cassel hat sein Ende erreicht. Alle Droschken fahren wieder unter den alten Bedingungen.

* (Allerlei.) In Braunschweig hat am Mittwoch eine militärische Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Waterloo stattgefunden. — In Dessau ist am selben Tage in Gegenwart des herzoglichen Hofes ein Denkmal für Moses Mendelssohn enthüllt. — Die Adresse Berliner Bürger an den Fürsten Bismarck ist jetzt in Friedrichsruhe überreicht. Genau gezählt hat dieselbe etwas mehr als 24 000 Unterschriften. — Das Comité für das berliner Bismarck-Denkmal in Frankfurt a. M. hat dem Centralcomité 15 000 Mark überwiesen. Für eine so reiche Stadt wie Frankfurt, die eine ganze Anzahl von Millionären außer Rothschild hat, ist das recht wenig. — Die Stadt Stralsund hat den Minister von Bötticher zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Eine Abordnung der Stadt war vor einigen Tagen in Berlin, um dem Stellvertreter des Reichskanzlers den Ehrenbürgerbrief zu überbringen. Minister v. Bötticher, ein geborener Stettiner, war in den 60er Jahren zunächst Justitiar der Regierung in Stralsund und von 1865—1869 Rathsherr in Stralsund, ebenso vertritt er den Wahlkreis Stralsund seit dem Jahre 1882 im preußischen Abgeordnetenhause. — Der wegen seines auf den Richter Bristowe verübten Attentates zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilte deutsche Zahnarzt Arnemann wurde dieser Tage im londoner Gefängniß erhängt gefunden.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 19. Juni 1890.

Wetter: veränderlich.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, etwas gefragter 127pfd. bunt 175 Mk., 128/9pfd. bunt 178 Mk. 130pfd. hell 180 Mk.
Roggen, etwas fester 122pfd. 139 Mk., 124/6pfd. 141/42 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, ohne Handel.

Danzig, 18. Juni.

Weizen loco matt, Preise unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. 127—140 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 136 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 143 Mk., unterpoln. 102 Mk., transit 101 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 1/2 Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51 1/2 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 34 1/2 Mk. Gd, do. 31 1/2 Mk. Gd., 32 Mk. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 18. Juni 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Gries Nr. 1	17	60	17	60
do. „ 2	16	60	16	60
Kaiserauszugmehl	18	—	18	—
Mehl 000	17	—	17	—
do. 00 weiß Band	13	60	13	60
Mehl 00 gelb Band	13	40	13	40
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	20	5	20
Kleie	4	80	4	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	—	11	80
do. 0/1	11	20	11	—
Mehl I	10	60	10	40
do. II	7	—	7	—
Gemengt Mehl	9	80	9	60
Schrot	8	80	8	60
Kleie	5	20	5	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
ochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 6. 90.	18. 6. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	233,80	232,90
	Wechsel auf Warschau kurz	233,50	232,75
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	100,50	100,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,—	64,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	98,20	98,20
	Disconto Commandit Antheile	201,20	200,40
	Oesterreichische Banknoten	173,80	173,75
Weizen:	Juni-Juli	204,75	203,50
	September-October	180,50	179,25
	loco in New-York	94,40	94,40
Roggen:	loco	156,—	154,
	Juni-Juli	156,—	153,20
	Juli-August	151,75	149,50
	September-October	149,25	147,20
Rüböl:	Juni	69,20	69,20
	September-October	56,30	56,30
Spiritus:	50er loco	55,40	55,20
	70er loco	35,40	35,20
	70er Juni-Juli	34,80	34,60
	70er August-September	35,40	35,10

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 19. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,20 m

Letzte Nachrichten.

Die „Bonner Reichsztg." (Centrumsorgan) meldet aus Posen, daß die Regierung den Bischof Dr. Redner in Culm zum posener Erzbischof ausersehen habe. Die Verhandlungen mit dem Vatican seien bereits eingeleitet.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmerei-Kassen-Rendanten ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 3150 Mk. und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 3600 Mk. Als Caution sind 6000 Mk. zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld.

Wir fordern hierdurch Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum **25. Juni cr.** zu melden.

Thorn, den 6. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Umbau des Reinigungshauses der hiesigen Gasanstalt erforderlichen Abbruch-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien, sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen für die Ausführung der Arbeiten, sowie der Voranschlag im Betrage von Mk. 1900 sind im Comtoir der Gasanstalt einzusehen. Ebendaselbst werden Offerten bis zum **Mittwoch, 25. d. Mt.,** 11 Uhr entgegengenommen.

Thorn, den 19. Juni 1890.

Der Magistrat.

Coaks

ist zur Zeit in unserer Gasanstalt vorräthig und wird noch zum alten Preise abgegeben. Da derselbe im Winter knapp zu sein pflegt, so dürfte es sich für Coaks-Consumenten empfehlen, einen Theil ihres Bedarfes jetzt schon zu decken.

Die Anfuhr wird auf Wunsch durch unsere Gasanstalt besorgt.

Thorn, den 18. Juni 1890.

Der Magistrat.

Die Lieferung von 340 000 Stück Hintermauerungssteinen und 90 000 Stück ausgesuchten zum Verblenden geeigneten Ziegelsteinen zur Erbauung eines neuen Dienstgebäudes auf Bahnhof Bromberg soll verdungen werden. Termit am **30. Juni d. J.,** Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem Angebote bezeichnet „Angebot auf Lieferung von Ziegelsteinen für Bahnhof Bromberg" frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, versiegelt einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Baubüreau Bahnhofsgebäude, Zimmer Nr. 5 zur Einsicht aus; erstere sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bromberg, den 12. Juni 1890.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

2000 Pfd. **Gänsefedern,**

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete

9 Pfd. Netto á Mk. 1,40 p. Pfd.

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Verbesserte
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur Herstellung und **Erhaltung** eines zarten **blendend-weissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr. à Stück 50 Pf. allein bei Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Aecht Eau de Cologne
bei E. F. Schwartz.

Möbl. Zimmer als Sommerwohnung zu verm. Fischerstraße 129b.

Ich habe mich hier als

Arzt

niedergelassen und wohne Seglerstraße 92/93, 1 Treppe im Hause des Herrn S. Hirschfeld.

Dr. Hirschberg.

Nur 3,75 Mk. pro Quartal!

Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Billigkeit, Gediegenheit sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maaße die

bei täglich zweimaligem Erscheinen
nur 3 Mk. 75 Pf. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung".

In die Zeitungs-Preisliste pro 1890 unter Nr. 1467 eingetragen.

Sie ist das bedeutendste auch in den Nachbarprovinzen u. s. w. verbreitete und immer mehr Ausdehnung gewinnende Organ der Provinz Westpreußen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung" in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Auch das **Feuilleton** der „Danziger Zeitung" wird stets aufs reichste und fast nur mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. So kommen im dritten Quartal u. A. folgende drei **neuen spannenden Novellen** zur Veröffentlichung:

Zwei Schwestern. Von Immanuel Roß.
Käthchen von Heilbronn. Von M. Gerbrandt.
Nach zehn Jahren. Von Helene Nyblom.

Die Aufstellung einer neuen großen Rotationsmaschine ermöglicht klaren, deutlichen Druck bei schnellster Fertigstellung und Expedition der Zeitung.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsmk., 400 000 Reichsmark, 2mal 300 000 Reichsmark, 3mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kaufloose 5. Kl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung: vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 à 120, 1/2 à 60, 1/4 à 30, 1/8 à 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 8, 1/32 à 4, 1/64 à 2 Mark. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22 Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 24, 1/16 à 12, 1/32 à 6, 1/64 à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versendet à 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S, W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken und Baden bei Magen- und Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren und Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad und Franzensbad.

Begutachtet und empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Prof. Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Prof. Dr. v. Nußbaum, München, Prof. Dr. H. Krause, Prof. Dr. Litten, Berlin, 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandjahr ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen üder das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Gaskocher, Kochheerd, Haus- und Küchengeräth und Werkzeuge

sind umzugshalber ganz billig zu verkaufen. **Gohl,** Schillerstr. 410.

Eine geübte Maschinennäherin findet dauernde Beschäftigung.
Mauerstraße 395, 3 Tr.

Feine
Centrifugen-Tafelbutter
liefert bei vorheriger Bestellung, jeden **Dienstag** und **Freitag** nach Thorn und Vorstädte, per Pfd. = 1 Mark frei ins Haus das

Dom. Gross Opok
p. Neu-Grabia.

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, den 22. Juni cr.

Großes

Kinder-, Volks- und Johanni-Fest

im

Wiener Cafè-Mocker.

Abmarsch aller Kinder, welche sich am Festzug betheiligen wollen, präcise 2½ Uhr von der Esplanade.

Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Pfefferkuchen-, Blumenverloosung, Scheibenstände u. Kinderbelustigungen.

Reichhaltigste Tombola und Glücksrad.

Abends 8 Uhr
Große
Theater-Vorstellung.

Es kommen zur Aufführung:

Der Registrator auf Reisen, Wallensteins Lager, Hektors Abschied, u. Berlin wie es weint u. lacht bei Nacht.

Kindertombola.

Loos 10 Pfg. Jedes Loos gewinnt.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des ganzen Gartens.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Entree pro Person 25 Pfg.

Kinder unter 12 Jahren 10 Pfg., wofür dieselben 1 Loos zur Kinder-Tombola erhalten.

Jedes Loos gewinnt.

Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 für ihre Person **freien** Eintritt.

Zutritt für Jedermann.

Mitgliedskarten pro 1889/90 können noch an der Kasse gelöst werden.

Der Bundesfechtmeister.



Auf dem Platze am Bromb.-Thor.
Heute Freitag, 20. Juni cr.
und folgende Tage

Große außerordentliche Vorstellungen

bestehend in **höherer Gymnastik, Ballet, Komik, Seiltanz** auf dem Tanz-, Draht- und Thurmseil, Riesen-Saltomortales, **Pantomimen** und den fliegenden Männern, die circa 50 Fuß Länge hoch mit Saltomortale fliegen werden, sowie der **Deckenläufer** oder der Mensch als Fliege. Alles bisher dagewesene übertreffend; vormals die ersten Mitglieder aus dem Circus Renz u. Carré.

Anfang Wochentags **8** Uhr.
Sonntags **4** und **8** Uhr.
Das Nähere durch die Zettel.

Entree: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., außerhalb der Barriere 10 Pf.

W. Schwartz,
Director.

Ein neues Pianino
ist gegen monatliche Abzahlung zu verkaufen. **Araberstr. 188h** 1. Etage.

Ein Laufbursche
kann sich melden bei
Gebr. Lipmann.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmer, möblirt, sucht
C. Pötter,
Theater-Director.
Adressen an die Expedition d. Ztg.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen.

Schützenhaus-Garten.

Heute
Donnerstag, 19. Juni cr.

Letztes Concert

der

Tyroler Concertsänger-Gesellschaft J. Stiegler
aus dem Zillerthal.

4 Damen, 5 Herren.
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Schützen-Garten.

Freitag, den 20. Juni cr.
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.
Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.

Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag, 26. Juni.

Der Jourfix.

Lustspiel in 4 Acten v. Hugo Bürger.

Thorner Beamten-Verein.

Die Fahrt nach **Ottlotschin** wird der zweifelhaften Witterung wegen **am 22. d. M. nicht** stattfinden. Weitere Bekanntmachung erfolgt.

Brumbach's Kunst-Arena.

Auf dem Platz vor dem Bromberger-Thor.

Sonnabend, den 21. Juni und folgende Tage

Große Künstler-Vorstellungen.

Jeden Abend Anfang **8** Uhr.
Sonntags Anfang **4** und **8** Uhr.

Auftreten der **stärksten Athleten** und **Herkules-Truppe** der Welt.
Geschw. Brumbach aus München.
1000 Mark dem, der Ihnen an Körperkraft gleichkommt.

1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., außer Barriere 15 Pf., Kinder die Hälfte.

Es laden ein
Geschw. Brumbach.

Am 1. Juli werde ich mich in Thorn niederlassen und werde wohnen

Culmerstr. 346/47

(bisherige Wohnung des Herrn Dr. Sinai.)

Dr. Gimkiewicz,
prakt. Arzt.

Ein eleganter **Halbverdeckwagen** mit Patentachsen steht zum Verkauf.
Gerechtestr. 102.

Laden nebst Wohnung
Altstädter Markt Nr. 156 ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Benno Richter.

Alter Markt Nr. 300
ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Ein Pferdestall
ist sofort zu vermiethen Araberstr. 188h.

Ein Laden und 1 großer Keller ist vom 1. October zu vermiethen.
F. v. Kobielska.

Eine kl. Wohn. in der Stadt bis 120 Mk. wird z. miethen gesucht. Off. u. A. B. 15 in der Exp. d. Ztg.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer Sand wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Contracte abzuschließen und die Beträge für die Miethen einzuziehen.
Rasmus.

Eine Wohnung in der zweiten Etage, Brombergerstr., auf Verlangen auch mit Pferdestall vom 1. Juli ab zu vermiethen.
W. Pastor.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.